

un

sozial

Sozialpolitische Rahmenbedingungen
im Lebensverlauf für
Frauen und Mütter und die Folgen
für die Gesundheit

HERZLICH WILLKOMMEN!

2 Begrüßung

3

Was Sie erwartet

- Wissenschaftliche Erkenntnisse zu den sozialpolitischen Rahmenbedingungen für Frauen und Mütter in Deutschland
 - Sozialpolitik und Geschlecht
 - Armutslagen



Folgen für die Gesundheit von Frauen



Was ist Sozialpolitik?

ZIELE UND PRINZIPIEN

5

Sozialstaatsprinzip

Art. 20 Abs. 1, : fordert den sozialen Bundesstaat

Art. 28: Bundesrepublik Deutschland = "sozialer Rechtsstaat"

Das Grundgesetz wird aber nicht genau

Ausgestaltung liegt beim Gesetzgeber

6

Subsidiaritätsprinzip

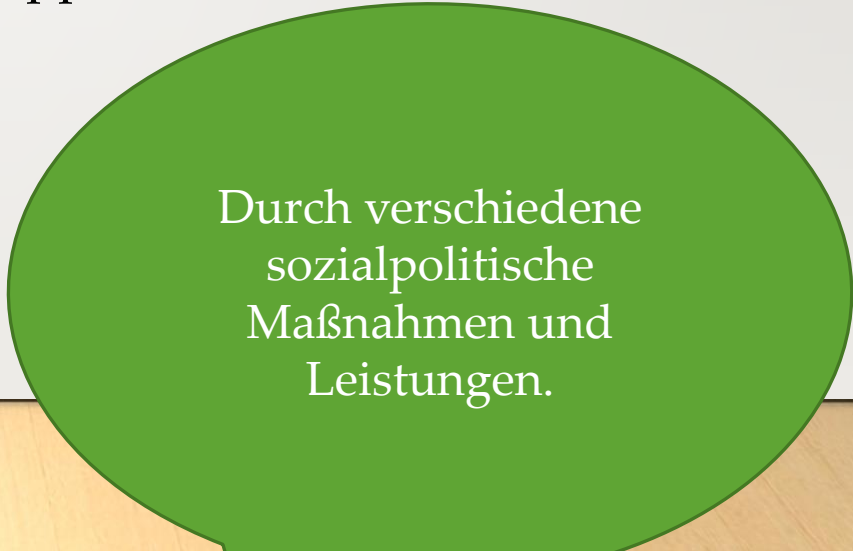
Fürsorgeleistungen als Barmherzigkeit

Kleinste gesellschaftliche Einheit leistet Hilfe vor größerer Einheit → also: Familie vor Staat

Unterstützung nur bedarfsdeckend

Ziele der Sozialpolitik

- Entstehen sozialer Risiken und Probleme vorbeugen
- Rahmenbedingungen schaffen, dass Menschen selbst soziale Probleme bewältigen können
- die Auswirkungen sozialer Probleme ausgleichen
- Lebenslagen einzelner Personen oder Personengruppen sichern und verbessern
→ damit Gesamtgesellschaft stärken
(Böllert 2011)



Durch verschiedene
sozialpolitische
Maßnahmen und
Leistungen.

8

Sozialpolitisches Handeln

- ❖ Sozialpolitik gründet nicht nur auf Barmherzigkeit, sondern verfolgt immer einen Zweck → Staat muss Zusatznutzen erkennen
- ❖ Antriebskräfte von außen zwingen Staat zum Handeln
- ❖ Deutscher Sozialstaat agiert reaktiv, nicht präventiv
- ❖ Herstellung größtmöglicher sozialer Gleichheit/ Chancengleichheit

9

Zielgruppen der Sozialpolitik

- Familien
- Alte Menschen
- Kinder
- Alleinerziehende
- Erwerbslose Menschen
- U.a.

10

Familien

- ❖ Familie erfüllt große gesellschaftliche Funktionen, steht aber unter sozialem Druck
 - Instrumente: u.a. Kindergeld, Elterngeld, Familienkrankenversicherung, Anerkennung von Kindererziehungszeiten im Rentensystem, Vereinbarung von Familie und Beruf

11

Alte Menschen

❖ Demographischer Wandel und Altersarmut als zentrale sozialpolitische Felder

→ Wandel der gesellschaftlichen und finanziellen Lage von RentnerInnen

→ Rentenpolitik

→ Pflegepolitik

→ altersgerechtes Wohnen und Aktivitäten

Alleinerziehende

- 95% der Alleinerziehenden sind Frauen
- Unterbrechung und/oder Reduzierung der Erwerbstätigkeit
- Mehrfachbelastung
- Staatliche soziale Leistungen wie Kinderzuschlag, Anspruch auf mehr „Kind krank“-Tage, Unterhaltsvorschuss u.a.

Sozialpolitik und Geschlecht

- Staatliche Regulierungen
- Leitbild des Sozialstaates Deutschland: *unbefristete, sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung in qualifizierter Tätigkeit*
- Ehegattensplitting
- Abgeleitete Sozialversicherungsrechte nicht-erwerbstätiger Familienmitglieder
- Wenig staatliche Unterstützung und Vernetzung für Care-Arbeit
- Modernisiertes Ernährermodell

Der Sozialstaat gestaltet
Geschlechterverhältnisse.

14

Feministische Wohlfahrtstaatenkritik

Strukturelle Vorsorge fehlt

Sorgearbeit wird nicht anerkannt

**Ungleiche Verteilung von Geld, Arbeit und Macht
zwischen den Geschlechtern**

15

Arbeitsmarktpolitische Regelungen

- Höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen seit der Arbeitsmarktreform im Jahr 2000



Atypische und prekäre Beschäftigungsverhältnisse
befristet



Gender Pay Gap

Stärkung der
Zuverdienstmöglichkeiten
von Frauen im
modernisierten
Ernährermodell

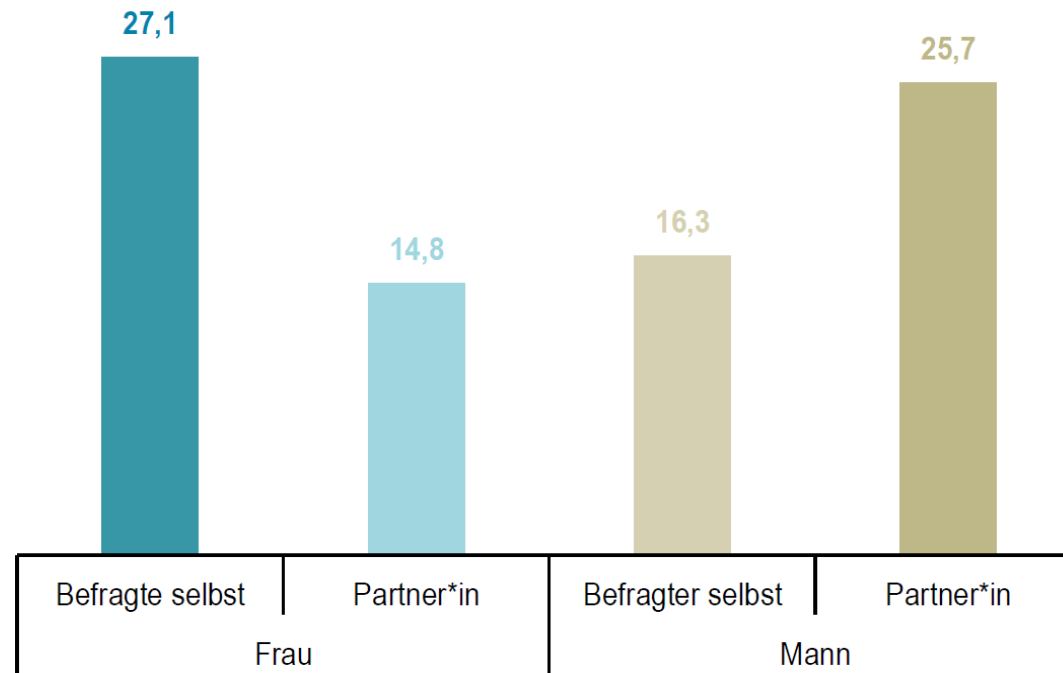
16

Folgen der Corona-Situation für Frauen



Abb. 6: Arbeitszeitreduktion nach Geschlecht der/des Befragten

*Mussten Sie oder Ihr/e Partner/in Arbeitszeit reduzieren, um die Betreuung der Kinder gewährleisten zu können?
Angaben in Prozent*



Quelle: Erwerbstätigenbefragung im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Nur Befragte, die mit ihrem/ihrer Partner*in sowie mindestens einem Kind bis 14 Jahre im Haushalt leben. Gewichtete Werte.



18

Familienpolitische Regelungen

- Reformen sind widersprüchlich
- Voraussetzungen für Zweiverdienermodell durch den Ausbau der Kinderbetreuung und der Väter-Elternzeit



Aber durch Instrumente wie Elterngeld und Ehegattensplitting erfolgt weiterhin Unterstützung des Ernährermodells.



19

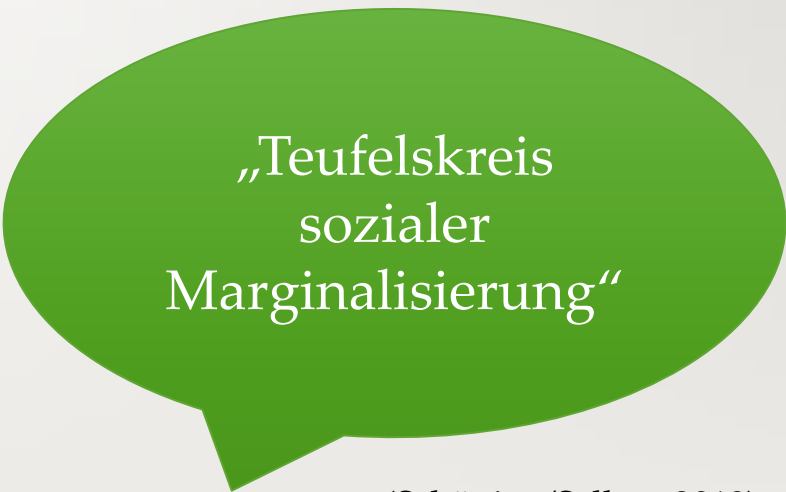
Ich bin hier nur die Mutter?! –
Sozialpolitische Folgen für
Frauen

20

Armut von Frauen

Menschen in Armutslagen

- Wenig finanzielle, soziale und gesundheitliche Ressourcen
- Eingeschränkter Handlungsspielraum
- Bewältigung des täglichen Lebens und der eigenen Lebenssituation steht im Vordergrund
- Politische Schwäche



„Teufelskreis
sozialer
Marginalisierung“

(Schöning/Sellner 2019)

22

Armut oder soziale Ausgrenzung

Anteil der Bevölkerung in %



■ 2019 ■ 2018

Quelle: EU-SILC

©  Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021

23

Definition von Armut

ARMUTSKONZEPTE



Armutsbegriff

- Absolute Armut: Unterschreitung eines Existenzminimums
 - notwendige Güter wie Nahrung, Kleidung, Wohnen fehlen oder sind nicht gesichert
 - Ausprägungen und Folgen absoluter Armut auch abhängig von Alter, Geschlecht oder Gesundheitszustand
- Relative Armut: Armutsgrenze bemessen an dem durchschnittlichen Lebensstandard eines Landes
 - Ausprägung sozialer Ungleichheit
 - Relative Einkommensarmut

Wie wird Armut gemessen?

1. SOZIALSTAATLICH DEFINIERTE ARMUTSGRENZE

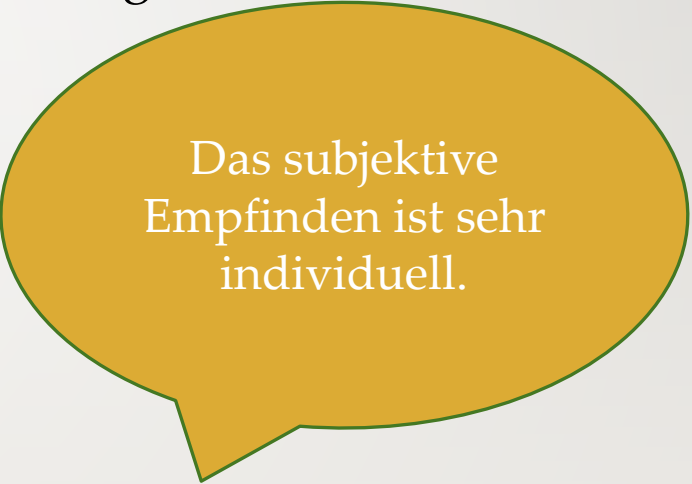
Kinder gelten als arm, die in einem Haushalt leben, der Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II/Hartz IV) erhält.

2. RELATIVE EINKOMMENSARMUT

Kinder gelten als armutsgefährdet, die in Haushalten leben, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens) aller Haushalte beträgt.

Armut ist nicht nur monetär....

- Wenige oder keine sozialen Netzwerke
- Weniger soziale Teilhabe bis hin zu sozialer Ausgrenzung
- Weniger Gesundheitsprävention und -erhaltung
- Weniger Selbstwertgefühl
- Prekäre Wohnverhältnisse



Das subjektive
Empfinden ist sehr
individuell.

So what?

„Die Benachteiligung im Erwerbsleben wird im sozialen Sicherungssystem fortgeschrieben: Eine ausreichende Absicherung im Alter, bei Krankheit und Erwerbslosigkeit ist nur bei durchgehender Vollzeiterwerbstätigkeit und bei durchschnittlichem Einkommen gewährleistet. Das geht an der Lebensrealität vieler Frauen vorbei. Die bereits jetzt eklatante Altersarmut von Frauen, wird in den nächsten Jahren durch die Ausbreitung von prekären Arbeitsverhältnissen noch zunehmen. Der Gender-Pension-Gap, also der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen in der Rente, liegt bekanntlich, bei nahezu 60%“.

(Notz 2017)

Verdeckte Armut

- Sozialleistungen werden aus Scham nicht beantragt
- Verdeckte Wohnungslosigkeit
- Erhöhung des Einkommens und/oder Sozialleistungen durch prekäre Beschäftigungen, oder auch Aufwandsentschädigungen von Ehrenämtern
→ jüngere und ältere Frauen

Armut in der Lebenslaufperspektive

Armutsrisiken sind phasenabhängig

Lebensphasen werden geprägt durch:

Formelle Institutionen wie Familienpolitik oder das Bildungssystem

Informelle Institutionen wie Normen/Wertvorstellungen

31 | Biografische Veränderung als Armutsursache

- Armut tritt in bestimmten Lebensphasen auf, wird vermindert oder verschwindet wieder
- Vorübergehende oder dauerhafte Armut abhängig von der sozialen Mobilität
→ je stärker die soziale Mobilität eingeschränkt ist, umso eher verstetigt sich die Armutslage
- Kindheit ,Familiengründung und Renteneintritt als Risikofaktoren
→ Phase der Erwerbstätigkeit als stabilisierender Faktor

32 Begünstigende Faktoren von Armut

Ernährermodell

Demografische Situation

Arbeits

Trennung/Scheidung
wirkt
„armutsverschärfend“
– nur für Frauen!

Armut von Frauen bei Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit schützt nicht unbedingt vor Armut

Prekäre Beschäftigung

- Working Poor' – nicht nur in Zeiten von Corona und Kurzarbeit
 - Prekäre/atypische Beschäftigungsverhältnisse: besonders Frauen und geringqualifizierte Personen betroffen
 - Niedriglohnsektor: besonders Frauen betroffen

Armutsquoten bei Erwerbstätigkeit

- 2018 lebten in Deutschland 9,1 % aller Erwerbstätigen unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze. Das heißt, ihr Einkommen betrug weniger als 60 % des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung.
- Überdurchschnittlich betroffen: Befristet angestellte Erwerbstätige (17,8 %) und Teilzeitbeschäftigte (14,3 %).
→ Aber auch 7,1 % der Beschäftigten mit unbefristeten Verträgen und 6,3 % aller Vollzeitbeschäftigten.
- Erwerbstätige Frauen waren mit 10,2 % etwas häufiger betroffen als erwerbstätige Männer (8,0 %).

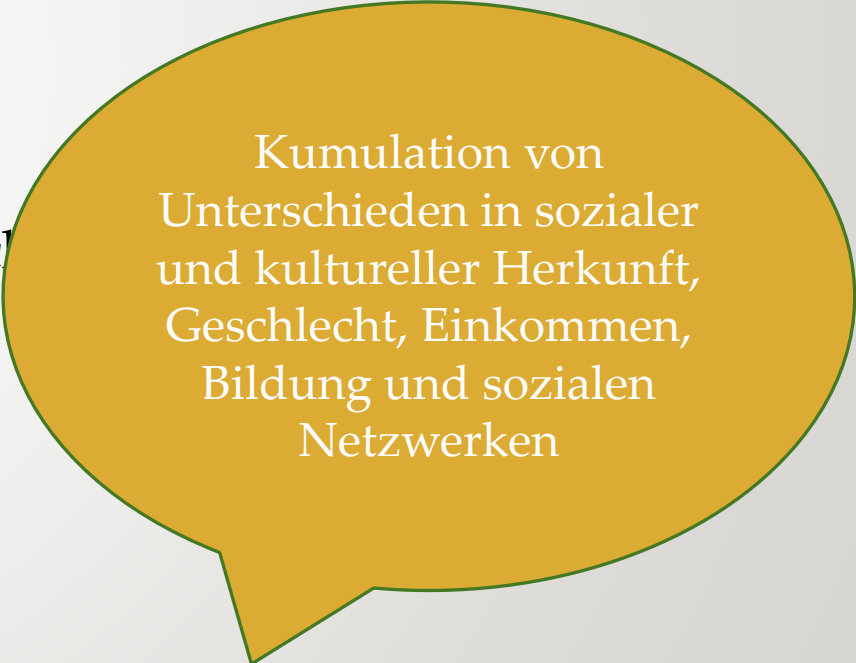
Quelle: Statistisches Bundesamt 2020

Armut von Frauen im Alter

Niedrige Renten – niedriger Lebensstandard im Alter

Weibliche Altern ist vielschichtig

- Unterbrochene Erwerbsbiografien
- Krankheit
- Diskriminierungen aufgrund von Migrationshintergrund
- Trennung vom Partner
- Einsamkeit
- Care-Arbeit trotz fortgeschrittenen gesundheitlichen Risiken



Kumulation von Unterschieden in sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht, Einkommen, Bildung und sozialen Netzwerken

38

Rentenbezüge 2018



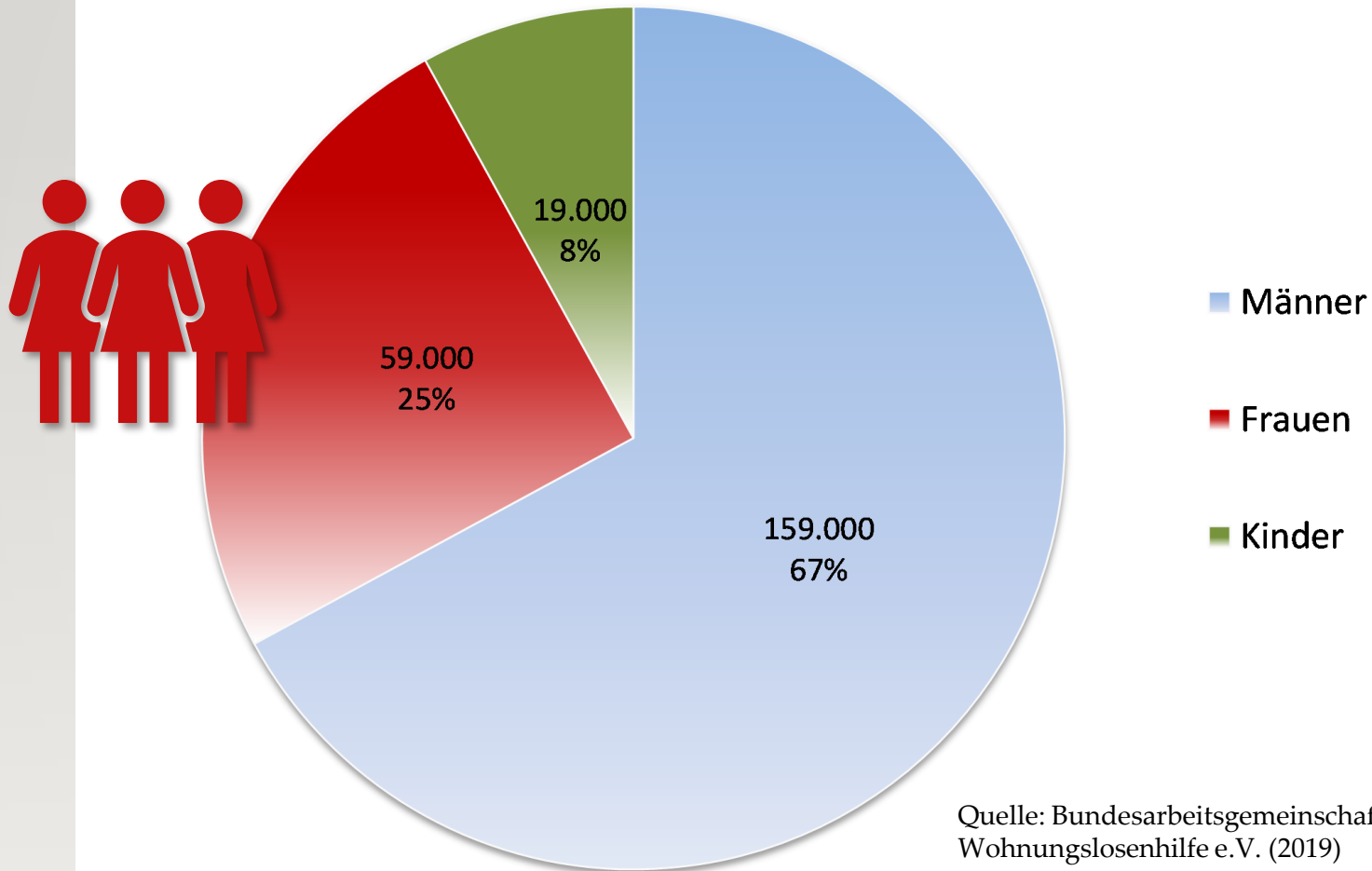
Quelle: Statistisches Bundesamt,
Statistisches Jahrbuch 2019

39

Wohnungslose Frauen

Trennung und Scheidung als ein Grund

Schätzung der Zahl wohnungsloser Männer, Frauen und Kinder in Deutschland (2018)



59.000
wohnungslose
Frauen in
Deutschland

Wohnungslose Frauen sind in einer anderen Lebenssituation



Kumulation verschiedener Merkmale : Armut, psychische Belastungen, soziale Stigmatisierung und Ausgrenzung, körperliche Beschwerden, Sucht, Gewalt.....



Risiko der (sexuellen) Gewalt und Gewalt in der Herkunftsfamilie



Trennung von den Kindern



Verdeckte Wohnungslosigkeit



Hohe gesundheitliche Risiken

Armut, Gesundheit und Diversität

Armutslagen und ihre Folgen für die Gesundheit von Frauen

Soziale Lage als Determinant der Gesundheit

- Morbiditäts- und Mortalitätsprofile der Bevölkerung als Indikator für die soziale Lage des Landes
- Unterschied in der Lebenserwartung zwischen höchster und niedrigster sozialer Schicht: 7 Jahre
- Soziale Unterschiede in personellen, sozialen und materiellen Ressourcen sowie Gesundheitsverhalten
- Geschlecht als Variable → soziale Benachteiligung und höherem Krankheitsrisiko

44

Diversität auch im Kontext Gender

- Geschlecht ist keine homogene Kategorie
- Auch Frauen untereinander unterscheiden sich hinsichtlich Herkunft, sozialer Lage, Behinderung und Krankheit, Erwerbstätigkeit etc.
- im Gesundheitssystem wird die Heterogenität meist nicht abgebildet



Keine spezifischen Gesundheitsangebote und –leistungen unter Berücksichtigung der verschiedenen Merkmale!

Gesundheitliche Ungleichheit

- Gesundheit ist eine Dimension in der Armutsthematik
 - Zusammenhang zwischen der sozialen und der gesundheitlichen Lage von Menschen
- Armut und soziale Ungleichheit wirken sich auf die Gesundheit aus
 - höhere Krankheitsraten
 - geringere Lebenserwartung
- Aktuelle wissenschaftliche Diskussion: Health Inequality/Gesundheitliche Ungleichheit

46



47

Abhängigkeiten

- Die Gesundheit von Frauen ist abhängig von:

Den Sozialpolitischen Rahmenbedingungen

Ihrem Erwerbs- und Familienstatus

Ihrer sozialen und kulturellen Herkunft

Ihrem Bildungshintergrund

Ihrer Wohnsituation

Ihrer Resilienzfähigkeit

48

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

FRAGEN?

Literatur

- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (2019): Zahl der Wohnungslosen. Zahlen und Grafiken. Online abrufbar unter: <https://www.bagw.de/de/themen/zahl-der-wohnungslosen/index.html> (zuletzt aufgerufen am 5.07.2021)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (2012): Frauen in Wohnungslosigkeit und Wohnungsnot, Positionspapier, Berlin. Online abrufbar unter: https://www.bagw.de/de/publikationen/pos-pap/postion_frauen.html (zuletzt aufgerufen am 5.07.2021)
- Bundeszentrale für politische Bildung et al. (2021): Datenreport 2021. Bonn
- Gisselmann, M., Vandecasteele, L. (2018): Armut in der Lebenslaufperspektive. In: Böhnke, P., Dittmann, J., Goebel, J. (Hrsg): Handbuch Armut. Opladen&Toronto: Barbara Budrich. S. 69-78
- Götz, I. (2019): Kein Ruhestand. Wie Frauen mit Altersarmut umgehen. München: Kunstmann Verlag
- Kohlrausch, Bettina; Succo, Aline (2020): Die Corona-Krise trifft Frauen doppelt. Weniger Erwerbseinkommen und mehr Sorgearbeit. In: Policy Brief WSI Nr. 40, 05/2020. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Lampert, Th. (2018): Armut, soziale Ungleichheit und Gesundheit. In: Böhnke, P., Dittmann, J., Goebel, J. (Hrsg): Handbuch Armut. Opladen&Toronto: Barbara Budrich. S. 225-234

- Lampert, T., Michalski, N. et al. (2021): Gesundheitliche Ungleichheit. In: Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S. 334-345
- Leßmann, Ot. (2020): Wie Optionen für Frauen in Deutschland begrenzt sind – Einblicke des Capability-Ansatzes. In: Dackweiler, R., Rau, A., Schäfer, R. (Hrsg.) Frauen und Armut – Feministische Perspektiven. Opladen&Toronto: Barbara Budrich. S. 125-142
- Notz, Gisela (2017): Warum Armut (oft) weiblich ist?. In: Armutsrisiko Geschlecht. Nationale Armutskonferenz. Berlin. S. 10-13. Online abrufbar unter: <https://www.nationale-armutskonferenz.de> (zuletzt aufgerufen am 5.07.2021)
- Pauli, A., Hornberg, C. (2010): Gesundheit und Krankheit: Gender-Perspektiven in Forschung und Praxis. In: Becker, R., Kortendiek, B. (Hrsg.) Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS Verlag. S. 631-43
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): Statistisches Jahrbuch 2019. Kapitel 8 Soziales. Wiesbaden. Online abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/jb-soziales.html> (zuletzt aufgerufen am 5.07.2021)

- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021): Einkommen, Konsum und Lebensbedingungen. Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden. Online abrufbar unter: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/ Grafik/ Interaktiv/lebensbedingungen-armut-soziale-ausgrenzung.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Grafik/Interaktiv/lebensbedingungen-armut-soziale-ausgrenzung.html) (zuletzt aufgerufen am 5.07.2021)
- Stiegler, B. (2011): Vorsorgender Sozialstaat aus Geschlechterperspektive. In: Böllert, K., Heite, C. (Hrsg.) Sozialpolitik als Geschlechterpolitik. Wiesbaden: VS Verlag. S. 33-60